

### Der Kaiser-Ebersdorfer Gärtnermarkt.

Der Gärtnermarkt in Kaiser-Ebersdorf war gestern abends sehr gut besichtigt, doch wäre es vielleicht angebracht, daß die Marktbehörden den Vorgängen auf diesem Gärtnermarkt ein erhöhtes Interesse zuwenden. Es hat nämlich wie uns aus sachmännischen Kreisen mitgeteilt wird, den Anschein, als ob dieser Markt nur zum Schein stattfindet, und daß die auf den Markt gebrachten Vorräte bereits in den Wohnungen der Gärtner verkauft und nur zur Ablieferung auf den Markt gebracht werden.

Als nämlich gestern das Glockenzeichen zur Eröffnung des Marktes gegeben wurde, erklärten sämtliche Gärtner unserem Gewährsmann, daß alle Vorräte „bereits verkauft“ sind. Andere Käufer waren im Augenblick des Glockenzeichens nicht anwesend, und es entwickelte sich auch keinerlei Handelsverkehr. Wohl aber kamen später Leute, die einfach die Gärtnerwaren abholten. Eine Kontrolle der Preise, die bei den Abmachungen außerhalb des Marktes bezahlt wurden, ist unter solchen Umständen natürlich ausgeschlossen.

Auf dem gestern abends abgehaltenen Gärtnermarkt waren auch große Mengen von Kohl und Kohlrüben schöner Qualität. Eine strengere Überwachung der Gärtnermärkte wird uns als dringend notwendig bezeichnet.

Die Grünwarenpreise haben nunmehr eine Höhe erreicht, daß man meinen sollte, es wäre, auch unter Berücksichtigung aller erschwerenden Umstände, wohl an der Zeit, die verschiedenen Schlamereien der Marktleute auf den Märkten auszumergen. Es kosteten: Ein Nagel (30 Stück) Kohlrüben anfangs Juni 1918 R. 1.50 bis R. 2.—, heute R. 12.—; Kohl R. 3.— bis R. 5.—, heute R. 10.—; Kohlsalat 80 Keller bis R. 1.—, heute R. 4.—; Hauptessalat 60 bis 80 Keller, heute R. 4.—; grüne Erbsen in Schoten R. 1.20 bis R. 1.80 pro Kilogramm, heute R. 3.— bis R. 4.—.

Es wäre eine Ungerechtigkeit, für alle die von uns in den letzten Tagen dargelegten Mißstände auf einzelnen Märkten das Marktamt selbst verantwortlich zu machen. Die Bevölkerung hat täglich Gelegenheit, die fast übermenschliche Arbeit zu beobachten, die von einer Schar wirklich tüchtiger Beamten vom Tagesgrauen bis spät abends, zum Beispiel in der Großmarkthalle oder auf dem Naschmarkt, unter den schwierigsten Verhältnissen geleistet wird. In den Bezirken aber wird den Beamten mehr zugemutet, als ein Mensch leisten kann, denn neben den Markttagenden werden die wenigen Marktbeamten mit einer Fülle anderer Dienste beschäftigt, die sie ihrem eigentlichen, angeht die schwierigen Lage auf den Märkten doppelt wichtigen Beruf entziehen. Mit ungenügenden Kräften kann man aber in den Lebensmittelverkehr keine Ordnung bringen. Hier abzuhelpen, sei das ernste Streben der Gemeinde- und Staatsverwaltung.